

## Vorlage Stadtparlament

|               |                                                   |
|---------------|---------------------------------------------------|
| Datum         | 20. März 2018                                     |
| Beschluss Nr. | 1557                                              |
| Aktenplan     | 211.00 Volksschulen, Kindergärten:<br>Allgemeines |

### Interpellation Eva Crottogini, Marlene Bodenmann: "Elterntaxis versus Pedibus"; schriftlich

Eva Crottogini, Marlene Bodenmann sowie 31 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 16. Januar 2018 die beiliegende Interpellation "Elterntaxis versus Pedibus" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

#### 1 Ausgangslage

Dem Schulweg kommt eine grosse Bedeutung und Wichtigkeit zu, weil er Kindern und Jugendlichen wichtige Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisfelder eröffnet. Das wird oft unterschätzt.

Der Schulweg ist der Weg zwischen dem geschützten Bereich des Daheims und der geleiteten Institution Schule. Er hat viele Facetten, von denen nachfolgend einige stichwortartig vorgestellt werden. Der Schulweg ist,

- individueller, nicht von aussen strukturierter Erfahrungs- und Entwicklungsraum;
- Erlebniswelt: Nicht geplante, vom Kind subjektiv wahrgenommene, soziale und sachliche Gegebenheiten werden verarbeitet und erlebt;
- Lernwelt: Der Schulweg ist eine freie Lernumgebung des Kindes zwischen dem elterlichen und schulischen Erziehungsfeld;
- Herausforderung: Die Kompetenz, sich im öffentlichen Raum zurechtzufinden, ist in der heutigen mobilen Gesellschaft unumgänglich. Früh muss beispielsweise die gerichtete Wahrnehmung gefördert werden. Kinder und Jugendliche müssen Geschwindigkeiten von Fahrzeugen sicher einschätzen lernen, Signale und Zeichen müssen beachtet und richtig interpretiert werden.

Der Schulweg als „erziehungsfreier“ Raum erhält Bedeutung in der Förderung der Sozialkompetenz. Das Kind nimmt soziale Situationen wahr und interpretiert diese eigenständig. Die Konfliktbearbeitung kann geübt werden, es findet eine Auseinandersetzung mit anderen Lebenswelten statt. Hierbei spielt die verbale und nonverbale Kommunikation mit anderen Kindern eine wesentliche Rolle. Auf dem Schulweg kann das Kind Umweltbewusstsein entwickeln. Nicht zuletzt wird dem Kind auf dem Schulweg ein Bewegungsumfeld geboten.

In rechtlicher Hinsicht liegt der Schulweg grundsätzlich in der Verantwortung der Eltern. Trotzdem kommen auch den Schulträgern gewisse Aufgaben zu. Dazu gehört, dass im Rahmen der Schulhauszuteilung für das Kind ein zumutbarer Schulweg gesichert werden muss. Weiter gehört zu

den Aufgaben der Schulträger auch die Verkehrsschulung. Speziell ausgebildete Polizistinnen und Polizisten (Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren) schulen die Kinder darin, ihre Verantwortung im Strassenverkehr wahrzunehmen. Damit leisten sie einen Beitrag, damit Kinder und Jugendliche ihren Schulweg sicher bewältigen.

## **2 Beantwortung der Fragen**

### **2.1 Frage 1**

*Wurden in der Stadt St. Gallen in den verschiedenen Quartieren bereits Probleme mit Elterntaxis festgestellt?*

Elterntaxis sind aus Sicht des Stadtrates nicht erwünscht. Der Grund liegt einerseits darin, dass damit auf dem Schulweg der Kinder unnötige Gefahrenpotentiale geschaffen werden. Andererseits stellt der Schulweg ein wichtiges Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisfeld für die Kinder und Jugendlichen dar. Schliesslich ist es auch unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung erwünscht, dass Kinder ihren Schulweg aus eigener Kraft zurücklegen. Es besteht aber keine rechtliche Grundlage, Elterntaxis grundsätzlich zu verbieten. Daher legen Stadtpolizei und Schulen den Fokus auf Information und Überzeugungsarbeit.

Eine gewisse Problematik mit Elterntaxis besteht. Es wird keine Statistik geführt. Immerhin aber kann im Hinblick auf das Ausmass festgehalten werden, dass einige Schulen die täglich gesichteten Elterntaxis auf zehn bis zwölf Fahrzeuge an Spitzentagen schätzen. Erfahrungsgemäss sind es wenige, aber stetig dieselben Eltern, welche sich von der klar kommunizierten Haltung der Schule und der Stadtpolizei unbeeindruckt zeigen und ihr Kind trotzdem mit dem Auto zur Schule fahren. Insgesamt ergibt sich folgendes Gesamtbild: Das Thema ist immer wieder aktuell. Es handelt sich um eine situativ örtliche und überschaubare Herausforderung, welcher die Schulen vor Ort begegnen, bei Bedarf in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei.

### **2.2 Frage 2**

*Wenn ja, welcher Art?*

Weder die Stadtpolizei noch die Schulen dokumentieren systematisch, wann und wo welche konkreten Probleme bestehen. Generell kann festgehalten werden, dass die Problematik mit Elterntaxis im erhöhten Verkehrsaufkommen zu Beginn und Ende des Schulunterrichts im Bereich der Schulhäuser liegt. Damit verbunden sind erhöhte Emissionen und eine erhöhte Unfallgefahr. Weiterführende Aussagen werden in der Antwort auf die Frage 4 gemacht.

### **2.3 Frage 3**

*Gibt es Erfahrungen oder Erhebungen zu dieser Thematik in Abhängigkeit zur Wetterlage und / oder Jahreszeit?*

Die Thematik tritt vermehrt zu Beginn des Semesters auf. Dann werden vor allem Kinder der Kindergarten- und Grundstufe zur Schule gefahren. Eine weitere, unregelmässige Häufung wird bei schlechtem Wetter und während der kalten Jahreszeit beobachtet.

Konkrete Erhebungen zu dieser Thematik wurden keine gemacht. Das war auch nicht nötig, weil man darin keinen Ansatz sah, Erkenntnisse für neue, bislang noch unversuchte Lösungsansätze zu gewinnen. Die Erfahrungen basieren insbesondere auf der Schulwegüberwachung seitens der Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren. Auch gelegentliche Meldungen von Lehrpersonen, Eltern und Anwohnerinnen und Anwohnern tragen zu den Erfahrungswerten bei. Vereinzelt haben Schulen in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei das Thema diskutiert.

#### **2.4 Frage 4**

*Sind Gefährdungen, Staus oder gar Unfälle in der Stadt dokumentiert, die sich auf Grund der Elterntaxis ereigneten? Wenn ja, welche Massnahmen wurden ergriffen?*

Spezifische, auf Elterntaxis bezogene Erhebungen zu Staus oder Unfällen gibt es nicht. Es gibt aber eine allgemeine Statistik, in welcher alle polizeilich aufgenommenen Verkehrsunfälle aufgenommen werden. Gestützt darauf können Auswertungen zu Unfalltypen, Ursachen, etc. vorgenommen werden. Rückblickend betrachtend bestehen glücklicherweise keine Anzeichen für Unfallschwerpunkte im Zusammenhang mit Elterntaxis.

Elterntaxis können das Gefährdungspotential auf dem Schulweg erhöhen. Dies gilt beispielsweise dann, wenn die Zufahrt zum Schulhaus an oder über den Pausenplatz führt und diese zugleich auch Schulweg für die Kinder ist. Das gleiche gilt, wenn Zufahrten zugeparkt werden oder zum Parkieren und Wenden wenig Platz vorhanden ist. Probleme ergeben sich auch, wenn Eltern ihre Kinder am Strassenrad in der Nähe von Zebrastreifen aussteigen lassen. Dann werden insbesondere im dichteren Verkehr frühmorgens unübersichtliche Situationen geschaffen, was die sichere Strassenquerung für die anderen Kinder erschwert. Die grösste Gefahr für die Kinder wird durch das Manövrieren der Fahrzeuge auf engen Platzverhältnissen verursacht.

Es wurden und werden Massnahmen zur Vermeidung von Unfällen und zur Reduktion der Gefährdungen auf dem Schulweg ergriffen. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang die vier Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren der Stadtpolizei zu erwähnen, die vor und nach den Unterrichtszeiten auf den Strassen rund um die Schulhäuser präsent sind. Sie helfen den Kindern, sich im Strassenverkehr sicher zu verhalten. Insbesondere in den ersten Wochen nach dem Schulanfang im August werden jeweils die neuen Jahrgänge im Kindergarten und in den ersten Klassen intensiv begleitet.

Weiter werden die Kinder im Rahmen des Verkehrsunterrichts durch die polizeiliche Instruktion gezielt auf die von Elterntaxis ausgehenden Gefahren hingewiesen. Die Kinder werden informiert, dass sie selber einen persönlichen Beitrag leisten können, indem sie auf das Elterntaxi vor und nach dem Schulunterricht verzichten.

Die Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren führen proaktiv sporadische Kontrollen an Stellen mit einem erhöhten Gefährdungspotential durch. Nötigenfalls weisen sie die anderen Verkehrsteilnehmenden auf die Regeln und Gefahren hin. Auch reagieren sie auf Meldungen von Anwohnerinnen und Anwohnern, die sich beispielsweise über erhöhte Immissionen, verursacht durch Elterntaxis, beschweren. In diesem Falle werden aufklärende Informationen gegeben und die polizeilichen Massnahmen aufgezeigt. Eltern, die ihre Kinder in die Schule chauffieren, werden von der Stadtpolizei angesprochen und auf die Problematik ihres Verhaltens aufmerksam gemacht.

Verkehrsübertretungen im Zusammenhang mit Elterntaxis werden gebüsst, wie andersartige Übertretungen auch.

Auch von Seiten der Schule werden Massnahmen ergriffen. So beinhaltet die städtische Broschüre „Übertritt in die städtische Primarschule“, welche allen Eltern abgegeben wird, Tipps zur sicheren Bewältigung des Schulweges. Zu diesem Thema sind auch über das Internet Informationen der Stadtpolizei abrufbar.<sup>1</sup> Weiter stellt das kantonale Bildungsdepartement eine Broschüre mit der Überschrift „Schulweg erlebnisreich und sicher“<sup>2</sup> zur Verfügung. Darin werden unter anderem auch Hinweise für die Organisation von Pedibussen gemacht. Ein Grossteil der Schulen nimmt in ihren Elternjournalen zu den von Elterntaxis ausgehenden Gefahren Stellung. Im Kindergarten und in der Grundstufe sind Elterntaxis bei Bedarf auch ein Thema an Elternabenden und an Elterngesprächen.

## **2.5 Frage 5**

*Gibt es auch Erfahrungen mit verkehrstechnischen Massnahmen, wie Aufheben von Parkplätzen, Anhalteverböten, Fahrverböten, die zu weniger Elterntaxis führten?*

In allen Schulen werden Massnahmen bevorzugt, welche zum Ziel haben, dass Eltern von sich aus auf Elterntaxis verzichten. Der Fokus liegt auf Information und Überzeugungsarbeit. Im Einzelfall wurden auch schon zeitlich begrenzte Halteverbötsignale aufgestellt. Fehlbare Lenkerinnen und Lenker wurden beanstandet. Diese Massnahme zeigte sofort eine Wirkung.

## **2.6 Frage 6**

*Wie stehen die Elternforen, die Lehrpersonen und die Schulleitungen zu der Problematik „Elterntaxi“? Gibt es Stellungnahmen?*

Die Problematik von Elterntaxis wurde in einzelnen Elternforen verschiedener Schulen diskutiert, teils auch kontrovers. Im Ergebnis kann festgestellt werden, dass aus Sicht der Elternforen Elterntaxis mehrheitlich unerwünscht sind. Uneinigkeit besteht indes bezüglich der Frage, ob und gegebenenfalls mit welchen Mitteln gegen Elterntaxis vorgegangen werden soll.

Wie bereits erwähnt wurde, sind Elterntaxis auch seitens der Stadt nicht erwünscht. Die Lehrpersonen und Schulleitungen nehmen im Schulalltag immer wieder klar Stellung gegen Elterntaxis. Sie lehnen diese primär wegen der damit verbundenen Erhöhung der Gefahrensituation ab, aber auch angesichts der einleitend beschriebenen Bedeutung des selbst bewältigten Schulwegs für das Kind. Hinsichtlich der konkreten Massnahmen seitens der Lehrpersonen und Schulleitungen wurden bereits in der Beantwortung der Frage 5 Aussagen gemacht.

## **2.7 Frage 7**

*Wurden als Alternative zu den Elterntaxis bereits Versuche mit sog. Pedibussen gemacht?*

In einem Pedibus legen die Kinder den Schulweg gemeinsam zu Fuss zurück. Dabei werden sie von einer erwachsenen Person begleitet. Der Pedibus folgt einer vereinbarten Route und holt die Kinder zu bestimmten Zeiten an abgesprochenen Haltestellen ab.

---

<sup>1</sup> <https://www.stadt.sg.ch/home/mobilitaet-verkehr/velo-fussgaenger/schule.html>

<sup>2</sup> [https://www.sichergesund.ch/fileadmin/kundendaten/Hefte/Schulweg/01\\_Themenheft/Schulweg\\_erlebnisreich\\_und\\_sicher.pdf](https://www.sichergesund.ch/fileadmin/kundendaten/Hefte/Schulweg/01_Themenheft/Schulweg_erlebnisreich_und_sicher.pdf)

Vorab in den Jahren 2011 bis 2013 wurden in Zusammenarbeit von Stadtpolizei, Schulen und Eltern vereinzelt Pedibusse eingeführt. Ferner werden örtlich situativ gewisse Pedibusse verzeichnet: An einer Schule haben alle Grundstufenklassen an einem befristeten Pedibus-Projekt teilgenommen. Dies mit mässigem Erfolg, da die Einsicht jener Eltern nicht erreicht werden konnte, welche ihre Kinder chauffierten. Erfolgreicher ist der Ansatz einzelner Schulen, welcher vorsieht, dass Eltern ihre Kinder befristet, beispielsweise im ersten Quartal der Grundstufe, punktuell begleiten.

Im Zusammenhang mit der Auflösung von Zebrastreifen ist an einer Schule unter anderem die Einführung eines Pedibusses diskutiert worden. Eine Umfrage, die in der Folge vom Elternforum durchgeführt wurde, zeigte dann aber, dass eine solche Schulwegbegleitung nur von wenigen Eltern begrüsst und gewünscht wurde.

Die Erfahrungen, welche mit Pedibussen gemacht worden sind, können wie folgt zusammengefasst werden. Nur ein Teil der Eltern wünscht einen Pedibus. Unter ihnen ist die Zahl jener, die grundsätzlich an einer Teilnahme ihres Kindes an einem Pedibus interessiert ist, höher als die Zahl der Eltern, welche sich in mittel- und längerfristiger Hinsicht aktiv für die Begleitung und Organisation eines Pedibusses zur Verfügung stellen. Zudem wird die Erfahrung gemacht, dass die Massnahme im Zeitverlauf mit zunehmender Sicherheit der Kinder als weniger dringlich und erforderlich eingestuft wird. Dies führt dazu, dass das Interesse an der Fortführung solcher Projekte abnimmt.

Es ist zu vermuten, dass sich Eltern untereinander in verschiedenen Quartieren hinsichtlich der Bewältigung des Schulweges ihrer Kinder (insbesondere Kindergarten- und Grundstufe) absprechen und auf privater und informeller Basis dafür sorgen, dass ihre Kinder den Schulweg gemeinsam in einer Form absolvieren, die einem Pedibus nahe kommt.

## **2.8 Frage 8**

*In welchen Quartieren und unter welchen Bedingungen könnte ein Pilot für einen Pedibus geplant und umgesetzt werden?*

Pedibus-Projekte können für neu in den Kindergarten oder in die Grundstufe eintretende Kinder Sinn machen. Für ältere Kinder hingegen werden sie eher kritisch beurteilt, weil sie das Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisfeld einschränken, das der unbegleitete Schulweg im Sinne einer „erwachsenenfreien“ Zone bietet.

Die Stadt hat Massnahmen ergriffen, damit Schülerinnen und Schüler die Schulwege sicher absolvieren können (vgl. Antwort auf Frage 4). Insbesondere ist in diesem Zusammenhang die Arbeit der Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren zu erwähnen. Ergänzend dazu können Pedibusse organisiert werden. Dies ist aber nicht zwingend erforderlich. Die bereits eingeführten Massnahmen sind wirksam und haben sich bewährt. Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage und der bisher gemachten Erfahrungen ist es sachgerecht, wenn Pedibusse weiterhin auf privater Basis (insbesondere durch Eltern) initiiert und betrieben werden. Interessierte sind dabei nicht auf sich allein gestellt. Der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) beispielsweise stellt Informationen und Dokumente zur Verfügung<sup>3</sup>. Interessierte Private können weiter im Bedarfsfall auch die Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren beratend beiziehen.

---

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.pedibus.ch>

Der Stadtpräsident:  
Scheitlin

Die Stadtschreiber-Stellvertreterin:  
Abderhalden

Beilage:  
Interpellation vom 16. Januar 2018